

# Glossar

Rumänische Anmerkungen und Beobachtungen

Peter Pantucek, im Juli 2007 auf [www.pantucek.com](http://www.pantucek.com)

---

(nicht alphabetisch geordnet)

## Hunde

In Bukarest, mehr noch in anderen Städten, gibt es streunende herrenlose Hunde. Sie liegen und traben auf der Straße und dem Gehsteig, gehen auch einmal in einem Restaurant spazieren. Am verblüffendsten: Diese Hunde sind keineswegs lästig oder gar aggressiv. Sollte es so sein, dass erst die Herrln die Hunde zu einer Plage machen? So wünscht man sich in Wien mehr streunende Hunde und weniger Hundebesitzer.

## Desinfektionsmittel

Aus dem Realsozialismus herübergerettet wurde in Rumänien die Unsitte, den Boden mit Desinfektionsmitteln aufzuwischen. Penetranter Spitalsgeruch begleitet einen so an vielen öffentlichen Orten.

## Dacia

Technisch überholter Billig-Renault, in Rumänien hergestellt und allgegenwärtig. Geräumig, aber lahm kurvt es sich mit diesem kargen Gefährt durch das Land. Unverzichtbar, wenn das Osteuropa-Feeling perfekt sein soll. Der überragende Vorteil des Dacia: Er ist billig. 25 Euro pro Tag für einen Miet-Dacia, mindestens 40 für ein echtes Auto.

## Armut

Ja, Rumänien ist für Europa ein armes Land. Nein, Rumänien ist nicht dritte Welt. Straßenkinder sind selten geworden, Bettler findet man weniger als in Österreich. In den Dörfern und an den Rändern der Städte allerdings kann es schon sehr trist zugehen. Als TouristIn sieht man natürlich nicht die stille Armut, und nicht die Menschen in Institutionen. Was man sieht, ist eine wesentlich bescheidenere Form des öffentlichen Lebens.

## Alleen

Durch Rumänien fährt man fast ausschließlich auf Landstraßen, und die führen direkt durch jedes → Dorf. Zwischen den Dörfern schlängelt sich die Straße durch die Landschaft, der sie getreu folgt. Da wird kein Hügel abgetragen, um die Straße ebener zu machen. Links und rechts sind die Straßen gerahmt von ehrwürdigen Bäumen, manchmal ist ihr Stamm bis zur Höhe von einem Meter gekalkt. Alleeen, wie man sie bei uns kaum mehr sieht. Diese Straßen machen einen Gutteil der Romantik von Ostmitteleuropa aus. So waren vor langer Zeit auch bei uns die Dörfer miteinander verbunden. Bevor Landstraßen zu Rennbahnen ausgebaut wurden und alle Bäume in deren Nähe der „Sicherheit“ der Autofahrer weichen mussten.

## Bier

Vor Jahren kaufte die österreichische Brau AG die rumänischen Bierproduzenten auf, bevor sie selbst vom Heineken-Konzern aufgekauft wurde. Seither kriegt man überall in Rumänien

Carlsberg, Heineken, Tuborg, Beck's. Und wenn man klug ist, verzichtet man darauf. Die rumänischen Marken sind billiger und hervorragend, allen voran das traditionsreiche „Ursus“ aus Cluj (Klausenburg) – es schmeckt ein bisschen wie das norddeutsche Jever. Aber auch „Bergener“, ein bisschen säuerlicher, hat seine Meriten.

## Wein

Bei Wein ist Rumänien tatsächlich Entwicklungsland. In den meisten Restaurants bekommt man nur ganze Flaschen. Und wenn es einen offenen gibt, dann ist es ein halbtrockener Sauvignon Blanc, kleinste Abgabemenge ein Viertel. Durchhalten, und sich fest vornehmen, sofort nach der Rückkehr nach Wien zum Heurigen zu gehen.

## Tiere im → Dorf

Pferde grasen auf Weiden in der Nähe der Dörfer. Viele Pferde. Pferdefuhrwerke sind alltäglich. Ein oder zwei Pferde ziehen einen Leiterwagen, der vollgeräumt ist mit Menschen oder Stroh. Damit's nicht allzu sehr rumpelt, haben die Leiterwagen Pneus und keine Holzräder. Sonst findet man allenthalben Gänseherden, Esel, Ziegen, Schafherden, Kühe. Also all das tierische Inventar, das mitteleuropäische Dörfer über Jahrhunderte geprägt hat. Fast alles, was eine Herde ist, hat auch einen Hirten oder eine Hirtin.

## Arbeit

Neben Menschen, die auch nach mitteleuropäischen Begriffen arbeiten, sieht man zahlreiche Personen, die anscheinend für's Dasein bezahlt werden. Sie lungern, getarnt als Kellner, in Restaurants an der Theke, haben ein „Security“-T-Shirt an oder lehnen auf einer Schaufel. Offensichtlich gibt es noch ein großes Potenzial für Rationalisierung. Irgendwann in den nächsten Jahren / Jahrzehnten wird Rumänien ein ganz normales europäisches Land werden. Dann werden die KellnerInnen zwar wie aufgeschreckte Hühner durch das Lokal laufen, aber man wird trotzdem nicht schneller etwas zu Essen bekommen.

## Dorf

In Rumänien gibt es sehr viele sehr ausgedehnte Dörfer. Die Hausformen variieren sehr, eine fotografische Bestandaufnahme ist mir nicht gelungen. In den Dörfern findet man viel Jugend auf den Straßen, aber man wird das Gefühl nicht los, dass die hier keine Zukunft hat. Ceausescu hatte in den letzten Jahren seiner gar nicht so ruhmreichen Herrschaft den Plan, die rumänischen Dörfer zu schleifen und aus den vielen Hausgärten ordentliche landwirtschaftliche Flächen zu machen. Die Menschen sollten in Plattenbauten umziehen. Da Ceausescu schneller an sein Ende kam, als er dachte, wurde nichts aus dem Plan. Die Dörfer gibt es immer noch, ihre Zukunft bleibt aber sehr unklar. Spricht man mit den jungen BewohnerInnen, wollen sie nur eines: raus hier. Man versteht's.

## Europa

Rumänien ist in der Union angekommen. Man merkt das vor allem an den vielen EU-Fahnen. Nicht-rumänische Zeitungen bekommt man hingegen nicht. In den Grenzorten zu Moldawien patrouillieren Grenzgendarmen mit Geländewagen, schließlich ist das nun eine EU-Außengrenze. Der Euro kostet ca. 3 Lei. Oder 30.000, je nachdem. Nach einer Währungsreform wurden einige Nullen gestrichen, aber viele Rumäninnen und Rumänen rechnen noch mit den alten Zahlen.

## Hotels

Es gibt solche und solche. Die einen sind die altrumänischen, sie atmen noch den Todeshauch der Ceausescu-Ära. Ein Mief nach uralten Spannteppichen und Omas zerschlissener Bettwäsche. Nur jede dritte Lampe funktioniert wirklich. Die anderen sind, wie Hotels heutzutage halt sind: Adrett und verwechselbar. Der Preisunterschied ist marginal, soll heißen, dass der Mief sehr teuer ist, und die adretten Hotels sich in einem mitteleuropäischen Rahmen bewegen.

## Ruinen

Die Bodenpreise dürften noch recht niedrig sein in Rumänien. Nicht mehr benützte Häuser, Fabriken etc. werden nicht abgerissen, sondern bleiben stehen und verfallen. Das gibt jede Menge Fotomotive, die von der Ästhetik des Verfalls leben.

## Zuverlässigkeit (in 10 Minuten kommt der Bruder, 50 Lei die Stunde, 3 Stunden)

Immer wieder überraschend ist die Zuverlässigkeit bei Zusagen. Auch wenn Rumänien viele Züge aufweist, die man klischeehaft einem Balkanstaat zuschreibt, kann man sich auf Zusagen meistens verlassen. Wenn gesagt wird, der Bruder kommt in 10 Minuten mit dem Außenbordmotor für das Boot, dann kommt der wirklich in 10 Minuten. Und auch der angekündigte Preis hält.

## Gier

Die Frühstückskellnerin sagt: Rumänische Gäste sind nicht gut. Tatsächlich kann es passieren, dass der Vordermann am Frühstücksbuffet ganz einfach den ganzen Teller mit Würstchen mitnimmt und alle Spiegeleier gleich dazu. Die nette Frau vom Nachbartisch lädt sich alle verbliebenen Golatschen auf ihr Teller. Auch den Milchkrug hat schon jemand mitgenommen. Sitzt der Schock der kargen Ceausescu-Ära noch so tief?

## Sicherheit / Freundlichkeit

Rumänien ist ein sicheres Land. Die Menschen sind freundlich, nirgendwo wird man belästigt, nirgendwo spürt man eine aggressive Atmosphäre. Man fühlt sich sicher und scheint es auch zu sein.

## Security

Männer in blauer oder schwarzer Uniform mit der Aufschrift „Security“ stehen sich allenthalben die Füße in den Bauch. Sogar in einer kleinen Apotheke langweilte sich ein Wächter, die KundInnen beobachtend.

## Sprache

Rumänisch ist eine romanische Sprache. Manche sagen, keine romanische Sprache ist so nahe am lateinischen wie rumänisch. Mag sein. Inzwischen kann man sich mit Englisch hier sehr gut verständigen. Dass es einmal eine bedeutende deutschsprachige Minderheit gegeben hat, ist nur mehr eine Erinnerung.

## Iași

Der Hauptort der rumänischen Moldau-Provinz (nicht zu verwechseln mit der angrenzenden Republik Moldau, einer ehemaligen Sowjetrepublik und nun ein eigener Staat zwischen Prut und Nistra, einer der ärmsten in Europa) überrascht, weil er anders funktioniert als andere rumänische Städte. Die 300.000-Einwohnerstadt hat nicht nur hochrangige Kulturdenkmäler zu bieten, sondern auch eine höchst entspannte Atmosphäre, ein ausgezeichnetes und sehr schönes Hotel (Grand Hotel Trajan), und den verrücktesten Autoverkehr Rumäniens. Freistil ist angesagt, nur wer sich offensiv verhält, hat eine Chance, mit seinem Auto eine Kreuzung queren zu können. Dafür muss man dann schon einige Flüche der Mitbewerber einstecken. Ein seltsamer Kontrast zur unaggressiven Stimmung auf öffentlichen Plätzen.

## Eis

Auch kein Ruhmesblatt. Bei Eis garantiert nur McDonalds einigermaßen erträgliche Qualität.

## Bekreuzigen

Zuerst war es der Taxifahrer bei der Fahrt vom Flughafen Bukarest zum Hotel: Alle paar hundert Meter bekreuzigte er sich mit einer ausholenden Geste: Einmal auf die Stirn getippt mit eineinhalb Fingern der rechten Hand, einmal 10 Zentimeter oberhalb des Bauchnabels, dann unter der linken und der rechten Schulter. Das Ganze 3x. Die vermeintliche persönliche Marotte sichteten wir aber noch oft im Land. In der Straßenbahn machen das gut 30 % der Fahrgäste bei Vorbeifahrt an einer Kirche. AutofahrerInnen können auch so die Verkehrssicherheit gefährden. Mit Telefonieren tun sie das sowieso, aber das kennt man ja.

## geschenkte Straßenbahnen

Straßenbahnen sind nahezu unverwüsthlich. Also kann man sie nach einem Vierteljahrhundert immer noch verschenken. In rumänischen Städten fahren daher ausrangierte Straßenbahnzüge aus Schweizer und deutschen Städten. Eine Stadt, die etwas auf sich hält, zum Beispiel Iași, ersetzt wenigstens die Linienbezeichnung und die Zielanzeige, ja schmückt die Garnituren gar mit lokaler Werbung. Im verwahrlosten westrumänischen Arad hingegen prangen immer noch die Endstationen aus den Ruhrgebietsvorstädten über der Fahrerkabine. Iași erhielt Züge aus Augsburg, Stuttgart und Darmstadt, die zumindest einen Teil der tschechischen Tatra-Garnituren ersetzen.